Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot

Band: - (1777)

Artikel: Kalender

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-654960

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

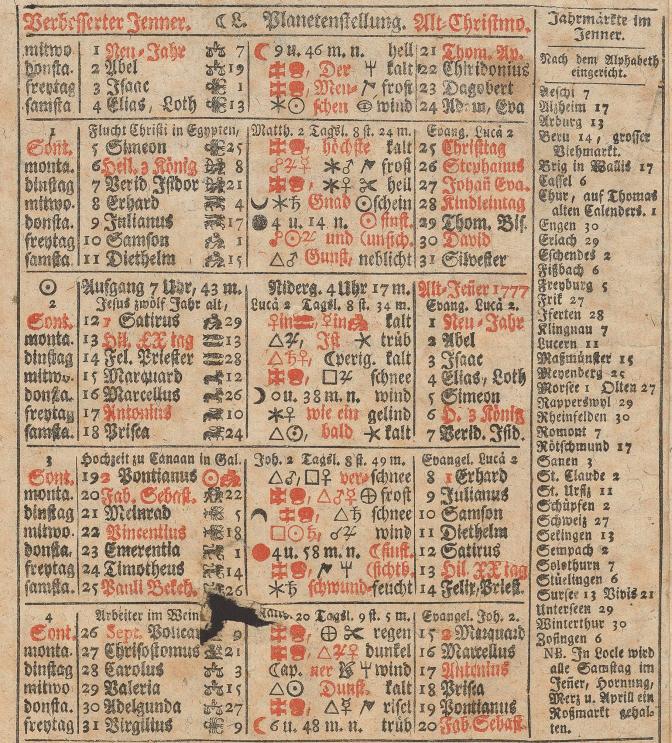
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Da

Der

6

Da

fuf

feri

me

den

Dat

6

Stol

in

ten

lebi

ger

ton

me

(d)

for

am

rootor

tia

der

Im Jenner kan man sehen, was im ganzen Jahr geschehen soll, denn ift der Anfang, das Mittel und das Ende gut, so sagen die Alten: Es gebe ein gedenhliches Jahr, ist es aber windig und nedlicht, so solget gerne ein Sterben und theure Zeit; wenn es um diese Zeit donnert, bedeutet es grosse Kalte.

Mondsviertel und Witterung im Jenner (Januarius.)

Den 19ten die Sonne in Maffermann.

Das legte Viertel den 1. um 9 ll. 46 m. N. gibt Anfangs Frost. Der Neumond den 9. um 4 Uhr 14 m. R. verunsacht eine unf. Soffenf. und unluftig Wetter. Das erste Viertel den 16ten, um o U. 38 m. N. ist veranderlich.

beth

108

ird

im

ein

nd



Der Vollmond oder Wädel den 23ten, um 4 U. 58 m. Nachm. leidet eine fichtb. Berfinsterung darauf nasses Wetter folgt.

Das lezte Viertel den ziten, um 6 Uhr 48 min. Machm. ziehet unlustig Wetter nach sich.

Fortsezung

Beschreibung von Grönland.

Wir haben vor einem Jahr in Beschreibung ber vierfüßigen Geethieren oder Seehunden abgebrochen, liefern also die versprochene Kortsezung. Hingegen sollen wenige Seehunde ben Spizbergen, aber desto mehr an dem Ufer von Ost-Grönland sevn, und Martens merkt daben an, daß es da wenig Wallfische gibt, wo viele Seehunde sind, weil diese ihnen alles wegfreffen. Jonston merkt noch dieses sonderbare von ihnen an, das sie in den warmern Gegenden die Weinberge und Obstgarten am Seeufer verderben; ingleichen daß fie nicht nur lebendig gefangen und zahm gemacht, sondern auch an gewöhnt werden können, aus dem Meer ans Land zu kommen, und ihre Speise von den Menschen anzunehmen; welches auch Charlevoir von Canada erzehlt.

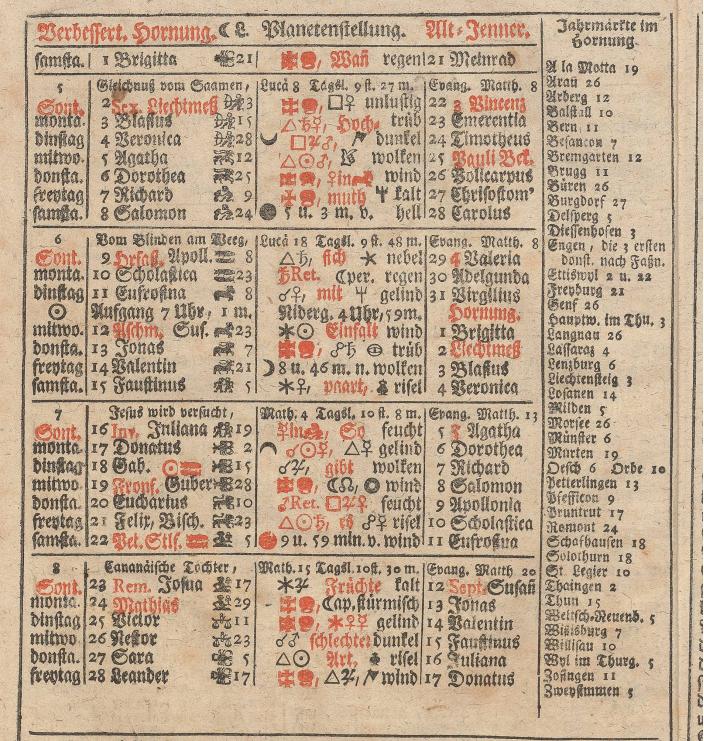
In der Straffe Davis findet man die zwo erst beschriebenen Gattungen der Seehunde, nämlich die gesprenkelten Kaßigiat und die schwarzseitigen Attarsoit, am häufigsten. Jene sind das ganze Jahr durch, wie-wol nicht allezeit in gleicher Menge, anzutreffen, und können wegen ihrer Borfichtigkeit, ausser wenn sie trachtig und unbehülstich find, nicht von einzelnen Grönlandern gefangen werden; sondern muffen von etlichen gu-21 2 fammen,

Unglükliche Vermählung des Dornbusches mit dem Wichbaum.

Der Dornbusch, welcher in dem Grunde Un einem hohen Walde stunde, Entschloft fich noch ben seinem Leben, Dem altsten Sohn ein Weib zu geben : Allein es war noch unbekannt, Wen man hierzu erwählen sollte, Weil man durch solches Cheband Des Hauses Wohlfahrt suchen wollte. Die Sache ward im groffen Rath Genau geprüft und vorgetragen, Da jeder dann sein Bestes that, Die Mennung gründlich herzusagen: Jedoch der ältste Rath, der Herr von Schleedornbluth,

Als er insonderheit darum gefragt ward, rieth,

Um besten wars ben diesem Werke, Wenn gleiche Sitten, gleiche Stärke, Rebst gleichem Stande, gleicher Jugend, Und gleicher Reigung, Trieb und Tugend, Der Hauptzwet und die Absicht wären, Die Fräuleins, fuhr er weiter fort, Von Stachel und Wachholderbeeren, Von Distelköpfen, von der Klette, Von Sagebutt und andre mehr, Die sollten sich, fand ich Gehör, Für unsern jungen herrn ins Bette, Zu unsers Lands Verfassung schiken, Und unsern gangen Staat beglüfen. Nein! war des Alten Gegenwork



Wenn auf Lichtmes die Sonne scheinet, so ist noch groffer Schnee zu erwarten, wenn auf Peter Stublfepr kalt ist, soll die Kälte noch 4. Tage währen, wann es donnert, so die Sonne in den Fischen ift, so sollen die Kornfrüchte Schaden leiden.

Mondsviertel und Witterung im Hornung (Februarius.)

Den 18ten Die Sonne in Die Rifche.

Der Neumond den Sten, um 5 U. 3 min. Vorm, ift mit gelinder Bitterung begleitet.

Das erste Biertel den 14ten, um 8 Uhr 46 min. Nachmittag, deutet unlustiges Better an.

n.

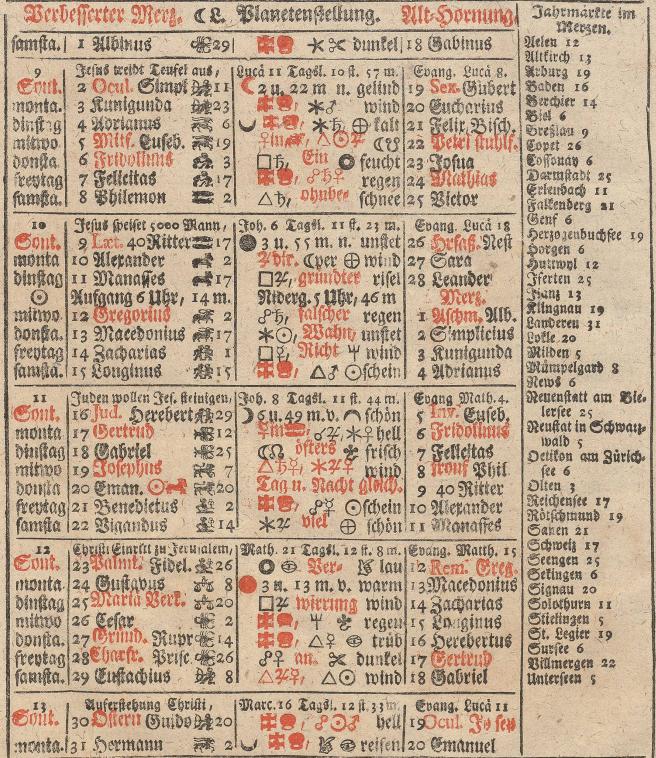


Der Bollmond ober Madel den 22ten, um 9 Uhr 59 m. Normittag, machet die Luft stürmisch.

sammen, wie ben der Rlopfjagd, umringt und getödiet werden. Die leztern aber ziehen zweymal des Jahrs aus dieser Gegeno weg, einmal im Julio und kommen im September wieder. Vermuthlich gehen sie da in andren Gegenden ihrer Rahrung nach; wie sie dann auch nicht allesamt wegziehen, und sehr sett wieder kom. men. Das andremal aber, nämlich im Merz, ziehen sie alle weg, ihre Jungen zu werfen, und kommen im Anfang des Junit mit denseiben, wie groffe Heerden Schaafe, wieder. Da sind sie aber alle sehr mager. In diesem lezten Zuge scheinen sie, wie die Zugvögel, eine vestgesezte Zeit und einen gewissen Weg, der vom Sife fren ift, zu beobachten; daber ihnen die Schiffe ben Spizbergen sicher folgen können. Man welß, daß sie sich zuerst in Suden, und 40 bis 50 Meilen weiter in Norden, erst 20 Tage darnach, und so, je weiter nordlich ,-je später, verlieren. Man kan mit ziemlicher Gewißheit den Tag bestimmen, weun sie sich zu Ende Man ben Friedrichshaab, und zu Anfang Junti bep Godhaab und so weiter gegen Norden wieder werden seben lassen: da biele Lage nacheinander groffe Saufen kommen und zum theil bieiben, jum theil weiter gen Rorden ziehen. Wo sie aber ihren Zug hinnehmen, das kan man nicht mit solcher Gewisheit sagen. dem Grunde des Meers konnen fie nicht besteben, den sie wässen Luft schöpfen. Mach America geben sie nicht, denn sie ziehen nicht West = sondern Nordwerts; und um die Zeit fiehr kein Schiffer dieselben weit in der freper Gee. In Rorden, wo sie Sis und unbewohnte ruhige Klippen finden wurden, ihre Jungen zu werfen, bleiben

Ob sie mir gleich genau bekannt, Und meistentheils uns anverwandt; So hav ich dennoch mein Bedenken, Mein Absehn nicht auf sie zu lenken: Du weißt, wie es mit uns bestellt, Weil wir uns nämlich in den Grunden, Entblößt und ohne Schus, befinden, Daß uns manch Ungewach befällt; So muffen wir ben dem Berbinden Auf Starte, Schus und Benstand febn, Dieß könnt am füglichsten geschehn, Wofern Graf Eichbaum, der dort oben Sein Reich erweitert und erhoben, Uns seine Tochter nicht versagte, Wie war es, wenn man sich befragte? Vielleicht war er uns nicht entgegen, Dem Sohn die Tochter benzulegen; Man rühmet, daß sie wohlgestalt, Noch über sunszig Jahr nicht alt, Und eine reiche Morgengabe, Statt ihrer besten Tugend, habe.

So sprach er, seder fiel ihm ben, Aus unverschäniter Schmeichelen, Selbst Salomo, ben meiner Seelen! Könnt weiser nicht und besser, wählen, Dieff war der meisten ihr Gesthren: Rath Schreedernbluth wollt nur allein Richt von derselben Mennung senn, Zog Ropf und Schultern gab doch nach, Und seufste mehr, als daß er sprach. Doch soll gewisses Unglüt kommen, Wird guter Rath nicht angenommen; To gieng es hier dem Dornbusch auch; Baid ward der Herr von Rosenstrauch, Der Allerschönste unter allen, Und Prächtigste von den Bafallen, Ald Abgesandter, fortgeschift, Und ihm zugleich fest eingedrütt,



e क्ट्राः

50

u

n

a

Str of b

gi

1

er

61

re

6

W.C.

mo

101

Po

Vom Gewitter der Marterwoche sagt man, Pilatus wandre nicht eher aus der Kirche, er richte denn zuvor einen Lermen an; als ungestüme Binde, Schnee und Risel. So viel Rebel im Merzen, so viel Wetter im Sommer; so viel Thau im Merzen, so viel Reisen um Pfingsten.

Mondsviertel und Witterung im Merzen (Martius.)

Den goten die Sonne in Bibber.

Das leite Viertel den 2ten, um 2 Uhr 22 min. Rachmittag, dörfte Wind erregen.

Der Neumond den gen, um 3 Uhr 55 min. Nachmittag, ist mit Risel und Regen begleitet.



leichte=

Das erste Niertel den 16ten, um 6 Uhr 49 min. Vormittag, machet die Luft kuhl.

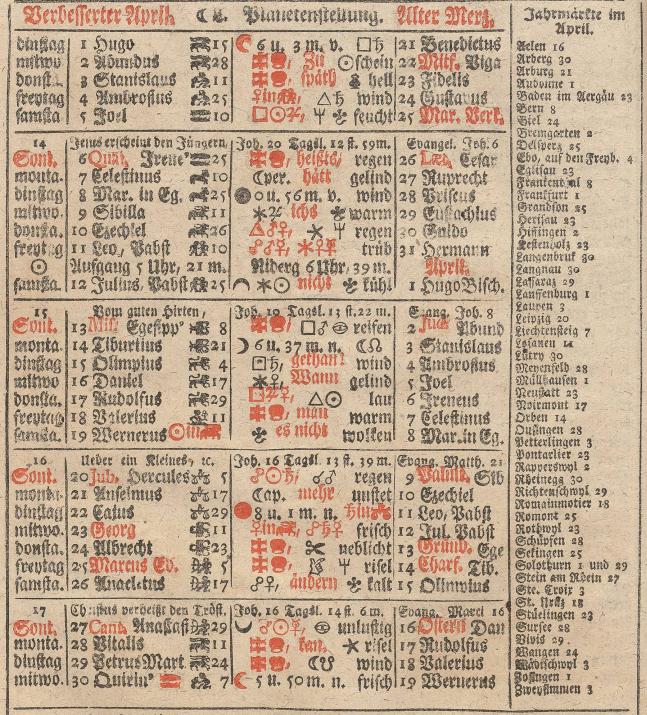
Der Vollmond oder Wädel den 24ten, um 3 Uhr 13 min. Vormittag, ift zu Regen geneigt.

fie auch nicht; denn man sieht sie nicht von No den, fondern von Suden zurut kommen. Sie muffen alfo entweder durch einen engen Sund oder Durchfahrt dergleichen in der nunmehr mit Ets überdekten Re-Flord in Dieko Bucht im 69sten und in Thomas: Smith Gund im 78sten Grad vermuthet wird; oder durch eine noch höher unter dem Pol zu vermuthende offene See um Grönland herum auf die Oftseite des Landes zieben, und dann zwischen Island und um Statenhuk herum wieder kommen. Sie massen diesen Zug auch nicht um besserer Rahrung willen vornehmen; denn sie kommen allesamt mager zu Hause: sondern ihre Jungen zu werfen, und auf der Rutreise so eilen, daß sie sich nicht Zeit genug nehmen, satt zu fressen und auszuruhen. Es kan senn, daß sie durch die Robbenschläger (so he ken die Schiffe, die im April und May auf den Seehund Fang ben Spizbergen ausgehen,). zu einer so eiligen Flucht genothigt werden, wenn sie gleich um ihrer zarten Jungen willen sich noch länger da aufhalten wollten.

Diese Robbenschläger suchen sie auf dem Eise, wo sie in ganzen Heerden liegen und schlasen, zu umringen, erschrefen sie mit Schreven, und wenn sie die Hälse hervorreken und bellen, geben sie ihnen mit einem Steten nur einen derben Schlag auf die Nase, davon sie betäubt werden. Weit sie aber bald wieder zu sich kommen (denn sie haben ein so hartes Leben, daß manche noch, indem man ihnen die Haut abzieht, um sich beissen, so muß man noch einmal herum eilen, um den Beräubsen vollends ihren Nest zu geben. Auf diese Weise können die Schiffe, die keine Walksiche fangen, mit

Was ihm nur möglich, dran zu wagen, Bis er das Jawort weggetragen, Es mußte nicht am Geld gebrechen, Des Eichbaums Räthe zu bestechen; Daß sie nach seinem Willen lebten, Und ihm nicht heimlich wiederstrebten. Es schlöß doch, nach gemeinem Lauf, Ein guldner Schlössel alles auf, Darneben sout er sich bemühen, Den Eichenbaum ins Thal zu ziehen, Damit er selbsten in der Nähe

Hiermit zog der Gesandte fort, Nachdem er nun an diesen Ort, Allwo die Eiche ftund, gekommen; Ward er ganz prächtig aufgenommen, Ram auch in kurzem zum Berbor, Er ward: das Jawort fiel nicht schwer, Denn eh er noch den herrn gesprochen, Hatt' er die Räthe schon bestochen. Allein der Eichbaum fragte gleich, Ist auch dein Herr, der Dornbusch, reich? Im Thal, verfeste der dargegen, Ift keiner ihm sonft überlegen, Romm, und besieh nur selbst sein Land, Bermögen und beglüften Stand, Gut! sprach der Graf, noch eins ist nothig Wie sieht es um die Ahnen aus? Ist es damit auch vollia richtia? O! die find mehr als sechzehnlöthia, Und also warlich überwichtig; Der Dornbusch hat ein altes Haus, Der Erdenbau war kaum recht fertig, Da war er auch schon gegenwärtig, Dem gräflichen Geschlecht der Eichen Darf er am Alterthum nicht weichen: Schon gnug! rief drauf der Eichenstaffi, Ich habe weiter nichts dargegen,



Ein trokener April ist nicht der Bauren Will, hingegen ein nasser ist dem Erdrich und allen Feldfrüchten gedenhlich. Ists am Halmtag schon beil und klar, so gibts ein gut und kruchtbar Jahr. Weuns am Charkerbag regnet, hoffet man ein gesegnetes Jahr.

Mondsviertel und Witterung im Aprill (Aprilis.)

Den roten die Sonne in Stier.

Das lezte Viertel den iten, um 6 Uhr 3 min. Vorm. gibt dem Monat einen schönen Anfang. Der Neumond den 8. um 0 lehr 56 m. V. bringt Regenwetter. Das erste Viertel den 14. um 6 U. 37 m. N. dörfte Wind erregen.

23



Der Wollmond oder Badel den 22ten, um 8 Uhr 1 min. Nachmittag, machet die Bitterung raub.

Das lezte Biertel den zoten, um 5 Uhr 30 min. Nachmittag, kommt ben kühler Luft.

leichterer Mühe eine Ladung Seehund : Spet, welcher den Walfisch : Spek noch übertrift, bekommen, und noch über das einen guten Vorrath an Fellen, die man ausser ihrem bekanten Gebrauch, auch wie Maroccanisch Leder gerbt, zur Ausbeute davon tragen. Die Jelander sollen dleselben auch in Nezen zu so dis 200 in einem Tage fangen; in Grönland aber hat dieses noch nicht

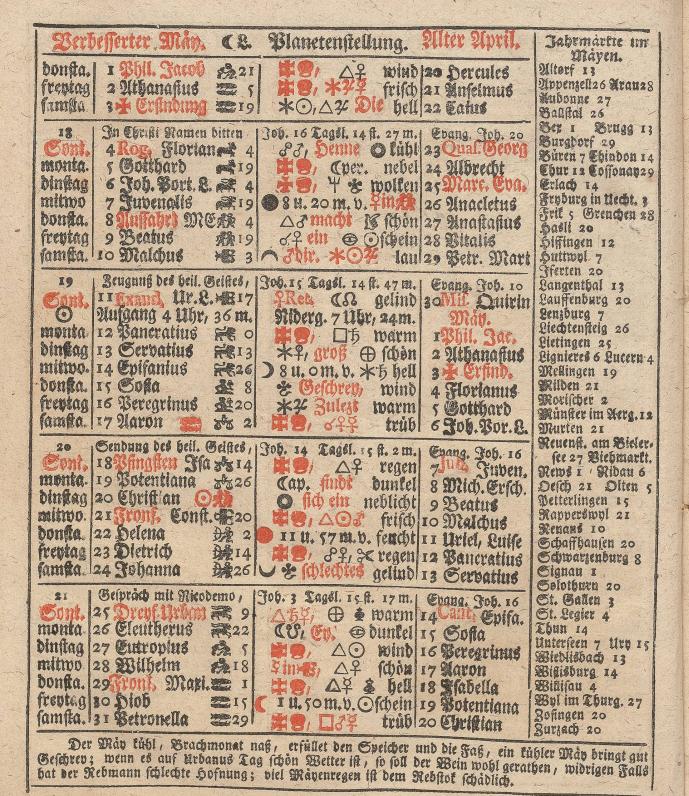
bewerkstelligt werden können.

Niemand kan die Seehunde besser nuten und zugleich weniger entbehren, als die Grönlander, derer Affer die Gee, und der Geehund Fang Die einträglichste Erndte ist. Uns Europäera sind die Schaafe, von denen wir Rahrung und Kleidung haben, und den Indianeun die Cocos-Baume, die sie ausser der Nahrung und Kleidung auch jum Haus, und Schiffbau nuzen, so daß sie im Nothfall allein davon sollen leben können, nicht so nothwendig, als ihnen der Seehund. Das Kleisch reicht ihnen, ausser den Rennthieren, die aber nun schon sehr dunne sind, die liebste und beste Nahrung. Den Spek brauchen sie theils in ihren Lampen zum Leuchten, Warmen und Kochen; und sobald man ihre Wohnhäuser ansieht, findet man auch gleich, daß sie, wenn sie auch Ueberfluß an Holz hätten, dasselbe doch nicht, sondern blos den Thran dazu brauchen können; theils thre trokenen Speisen, als die Fische, damit zu schmelzen; theits sich dagegen allerley Nothwendigkeiten zu erhandeln. Mit den Sehnen können sie besser naben, als mit Faden und Seide. Aus den Gedarmen machen sie ihre Fenster, Vorhänge der Zelte, Hemder, und zum theil die Blasen an die Pfeile, und aus dem Magen die

Ihm meine Tochter berzwlegen, Zieh hin zu deinem Brautigam, Bermeld ihm meinen Gruß und Segen, Und sag, daß ich gesonnen sen, Wenn sieben Tage nur vorben, Ihn und sein ganzes Haus zu schauen, Und ihm mein Kind selbst anzutrauen.

Mit diesem glütlichen Bescheid Ram der Gesandte heimgesprungen, Und war herzinniglich erfreut, Daß er des Herrn Besehl geshan, Und ihm sein Anschlag wohlgelungen: Der Dornbusch nahm ihn gnädig an, Berehrt ihm eine güldne Rette, Ilnd gab ihm gleich im Cabinette, Für allen Räthen, Rang und Six, Weil er durch seinen Fleiß und Wiz, Das grosse Wert vollzogen hätte.

Die Dornen aber thaten groß, Als säffen sie dem Blüt im Schook, Und fingen an, sich mehr zu brüssen, Mit Stacheln schärfer auszurüsten, Ja waren gar darauf bedacht, Einst noch durch Benftand ftarter Eichen, Der Balder herrschaft zu erreichen; So gar, daß für der kunfigen Macht Die kleinen Baume sich schon scheuten, Und aus dem neven Shestand, Wodurch Ach Sich und Dorn verband, Kür sich nichts Gutes prophezeihten. Sie riefen, einer wird uns stechen, Der andre mit Gewalt zerbrechen; Und sollte dieses neue Vaar, In Zukunft, sein Geschlecht vermehren; Was hatten wir nicht für Gefahr, Wenn gar die Eichen flachlicht wären? Indessen machte man im Thal Viel Anftalt zu dem Hochzeitmahl,



Mondsviertel und Witterung im Man (Majus.)

Den zoten die Sonne in die 3 willinge.

Der Reumond den zien, um 8 U.
20 min. Bormit. lasset schön.
Wetter hoffen.

Das erste Viertel den 14ten, um 8 Uhr om. Vormit, stellet sich ein ben warmer Luft.



Der Vollmond oder Wädel den 22ten, um 11 Uhr 57 m. Vormittag, machet die Luft feucht.

Das lette Viertel den zoten, um 1 Uhr 50 min. Vormit. dörfte Regen nach sich ziehen.

Thran-Schläuche. Aus den Knochen haben sie ehedem aus Mangel des Eisens allerlen Werkzeug machen muß sen. Das Blut wird auch nicht verschüttet, sondern nebst andren Zuthaten als Suppe gekocht und gegessen. Die Relle brauchen sie am nothiasten: denn wenn sie sich gleich hinlanglich mit ven Fellen der Rennthiere und 206 gel kleiden und statt der Betten bedeken, wie auch mit ihrem Fleisch und mit Fischen hinlanglich ernehren, und diese Speisen mit Holz kochen, und nach einer neuen Sinrichtung ihrer Wohnungen, sich damit warmen und leuchten könten; so wurden sie doch ohne Seehund-Felle nicht im Stande senn, sich mit Rennthieren, Bögeln, Fischen und Holz zu verforgen: weil sie ihre groffen und kleinen Boote, in denen sie reisen und ihre Rahrung suden muffen, mit Geshund Fellen überziehen, die Riemen daraus schneiden, die Blase zur Harpun davon machen, und ihre Zelte, ohne welche sie im Sommer auch nicht bestehen können, damit deken mussen.

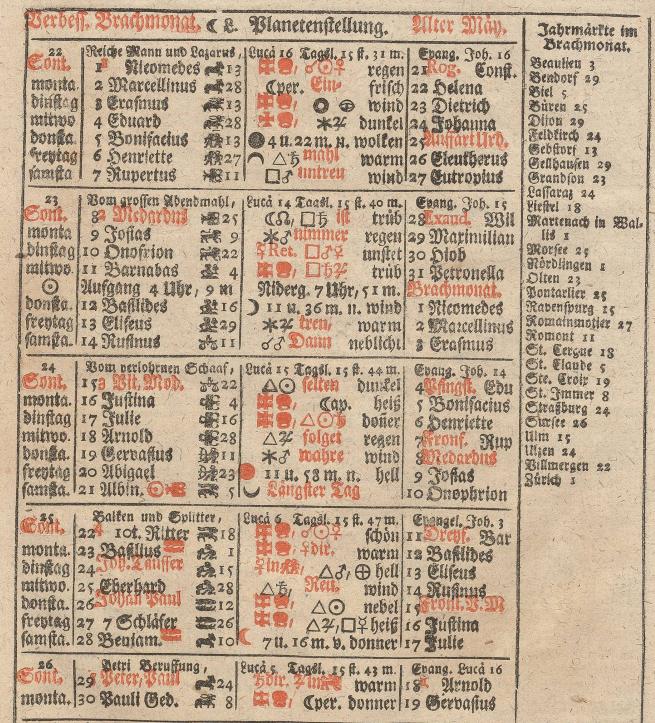
Es kan also niemand sür einen rechtschaffenen Grönländer gelten, der nicht Seehunde fangen kan. Hierauf geht all ihr Lichten und Trachten von Jugend auf. Das ist die einige Kunst (und gewiß eine schwere und gefährliche Kunst,) dazu sie von Kindesbeinen an erzogen werden, womit sie sich ernehren, den andren angenehm und dem gemeinen Wesen nüzlich machen. Wie sie aber damit umgehen, das kan man erst alsdann deutlich begreisen, wenn man in dem Folgenden ihre dazu nöthigen Fahr - und Werkzeuge hat kennen ternen.

Und schmutte fich aufs allerbefte Bur Ankunft folcher groffen Gafte.

Alls nun derselbe Tag erschien, Dies hohe Bundniß zu vollziehn, Erhob der Eichbaum nach und nach Die Wurgeln und beschwerten Glieder, Und stieg ganz langsam und gemach Von seiner Hoh ins Thal hernieder, Wohin er trat, worauf er stund, Ergitterte der Erdengrund, So kräftig waren seine Tritte, Das alles, wo sein Fuß hinkam, Gleich ein betrübtes Ende nahm, Und aanfliches Verderben litte. Die Tochterbraut ging neben her, Und war so lang und stark, wie er, Daben, wie einer Braut gebieret, Reich ausgeschmutt, und schön gezieret, Die Brüder, Freund und Anverwandten, Rebst fremder Balder Abgesandten, Als Espen, Tannen, Buch und Linden, Die liessen sich daben auch finden: Ja selbst die Thiere folgten nach, Die in des Eichbaums fühlen Schatten Ihr angenehmes Lager hatten, Wenn fle der Sonnen Hije stach, Go, daß für dieser Baste Menge Das ganze Thal noch viel zu enge. Rath Schleedornbluth, der wohl erwog, Was diese Henrath nach sich sog, War noch benseiten ausgewichen, Und hatte sich nebst seinem Haus Nach einem Zaune fortgeschlichen: Das Mistraun, rief er ben sich aus, Ist, wie ich weis, fast jederzeit Die Mutter von der Sicherheit: Dadurch hatt' er so viel gewonnen, Daß er dem Untergang entronnen.

28 2

Don



Ein durrer Brachmonat bringet ein schlecht Jahr, so er allzunaß, leeret er Scheuren und Faß; hat er aber je zuweilen Regen, denn gibt er reichen Segen. Sonn Jahr, gut Jahr; Kothjahr, Mothjahr. Wenn die Rosen bluben, so ist alle Tag gut aderlassen.

Mondsviertel und Witterung im Brachmonat (Junius.)

Den 21ten Die Sonne in Rreb 8.

Der Neumond den sten, um 4 U. 22 min. Nachmittag, exfüllet die Luft mit Wolken.

Das erste Viertel den 12ten, um 11 Uhr 36 min. Nächmittag, hat warmes aber dunkeles Wetter.



Der Bollmond oder Wädel den 20ten, um 11 U. 58 m. Nachmittag, will schönes Wetter geben.

Das lette Piertel den 28ten, um 7 Uhr 26 min. Vormittag, ers reget Donnerwetter.

Von der Grönländer Gestalt und Lebensart.

Die Grönländer nennen sich schlechtweg Innuit, d. i. Menschen oder Einwohner. Bon den Flandern, die vor vielen hundert Jahren dieses Land und die nachsten Americanischen Kusten entdekt und besetzt haben, sind sie aus Verachtung Strällinger genannt worden, welches kleine, schlechte, untaugliche Menschen bedeu ten soll, weil sie von Statur sehr klein, und wenige über, die meisten aber unter fünf Schuh lang sind, und daben schwach zu sein scheinen. Sie haben jedoch wohlgebildete und proportionierte Glieder. Das Un gesicht ist gemeiniglich breit und platt, mit erhaberen, aber wohl ausgestopsten runden Baten. Die Argen find klein, schwarz, und gar nicht feurig. Die Nase ist wohl nicht eingedrüft, aber klein und gar wenig erpaben. Der Mund ist gemeiniglich klein undrund, und die Unterlippe etwas diker als die obeze. Die Karbe des ganzen Leibes ist dunkeigrau, und des Angesichte braun, (daben doch ben vielen das Rothe durchscheinen) welches nicht sowohl von Matur, (denn die Kinder werden so weiß wie andre gebohren,) als von threr Unreim lichkeit berkommen mag, da sie veständig mit Spekum: gehen, ben den dampfenden Del-Lampen fizen und sich seiten waschen. Jedoch kan das Elima, besonders die im Sommer auf eine brennende Sonnenbize schleunig erfolgende kalte und rande Luft, welche uns ebenfall etwas braun macht, vieles dazu bentragen, daß diese Farbe ihnen endlich nach so vielen Generationen erb und eigenthümlich worden. Das meiste mogen wohl

ABo ist denn nun mein Tochtermaß? Fing endlich der Braut Bater an, Als er das ganze Thal durchgangen, Werd ich von ihm also empfangen? Wie kommt es, ist ist niemand da, Und gleichwohl bin ich her gebeten! Doch als er vor sich nieder sah, War schon der Tochtermann zertreten.

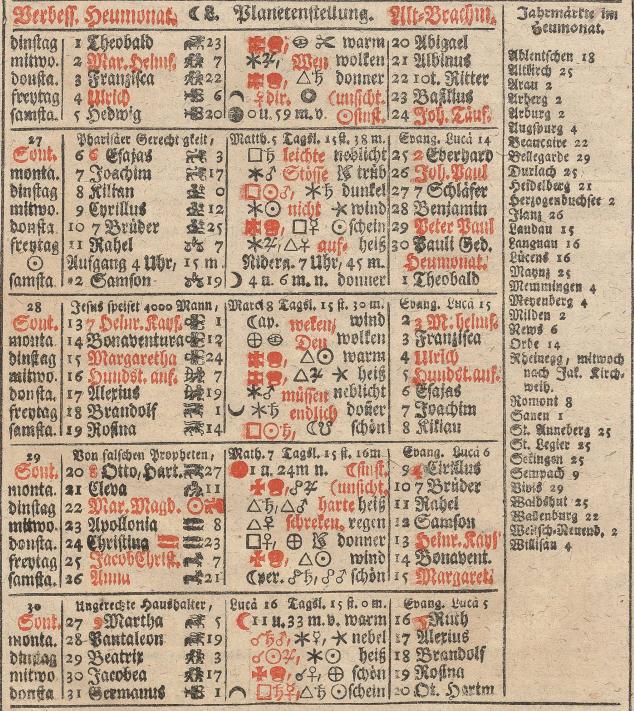
In Freundschaft, Bundniff und berCh Such jeder allieit seines gleichen, Damit es ihm nicht also geh, Wie hier dem Dornstrauch mit der Eiche.

Das Kind und der Frosch.

Ein Kind hatt' einen Frosch gefangen, Komm, sprach es, last die gütlich thun, Du bist gum Glücken Sumpf entgangen, Und sollst auf Sammt nunmehro ruhn. Dranf legt es dessen kalte Glieder Auf einen Pfühl von Sammte nieder, And trug ihn frolich hin und her, Aulein der Frosch sah ohngefähr, Im Hingehn, eine trübe Pfüze; Gleich spraig er von dem weichen Size, Und ließ daß eble Polster leer.

Was schlecht gebehren und erzogen, Bergift nie, was es soust gethan, Und scheint ihm gleich das Glut gewogen, hangt ihm doch stets sein Ursprung an. Man put es noch so schön und prächtig; So bleibt es dennoch niederträchtig, Damit der Spruch erfüllet ward: Art lässet nimmermehr von Att.

* * * *



Wann die Sonne in Lowen geht, aledann die größe his entfieht; wenn auf Anna Tag die Ameisen aufwerssen, so soll ein harver Winter komen; wenn der hundstern trub aufgehet, und der erfte Hunds. tag trub iff, so bedentets kummervolle Zeiten.

Mondsviertel und Witterung im Heumonat (Julius.)

Den 22ten die Sonne in Lo w.

Der Neumond den zien, um o 11. 59 min. Vormit. machet eine unsichtbare Sonnenfinsterniß, und dunkele Luft.

Das erste Viertel den 12ten, um 4 Uhr 6 min. Nachm. drohet Donnerwetter.



Der Bollmond oder Wädel den 20ten, um i U. 24 m. Nachm. leidet eine uuf. Verfinsterung, und bringt schwülstig Wetter.

Das lezte Viertel den 27ten, um 11 U. 33 m. Bormittag, gibt dem Monat ein schönes Ende.

die vielen thranigten Speisen verursachen, davon ihr Blut so dik, hizig und sett wird, daß ihr Schweiß wie Thran riecht, und die Hände kleberig wie Spek anzusühlen sind. Man sindet aber auch einige, die eine ziemlich weisse Haut und rothe Baken, und noch mehrere, die ein länglichtes Gesicht haben, und sich leicht unter den Europäern, sonderlich unter den Einwohnern gewisser Berge des Schweizerlandes, verlieren würden. Ich habe auch Grönländer gesehen, die Europäer zu Bätern gehabt, aber auf Grönländisch erzogen worden. Dieselben unterscheiden sich von den übrigen nicht in der Farbe, sondern in wenigen Gesichtszügen. Dingegen habe ich einer Halb: Grönländerin Kinder von einem Europäer gesehen, die so schön waren, als man sie in Europa sehen kan.

Sie haben durchgängig pechschwarze, strake, starke und lange Haare auf dem Kopf, aber selten Bart-Haare die sie sorgsättig ausrupfen. Füsse und Hände sind klein und zart, der Kopf aber und die übrigen Gliedmassen groß. Sie haben eine erhabene Brust, und besonders die Weibsleute, die von Jugend auf große Lasten tragen müssen, breite Schultern. Ihr ganzer Leib ist sehr sleischig, und mit vielem Fett und Blut versehen; daber sie auch ben sehr leichter Kleidung, blossem Kopf und Halse, die Kälte sehr wohl ausstehen können; wie sie dann in ihren Häusern mehrentheils, bis auf die Beinskleider, naket sizen, und einem Europäer, der ben ihnen sixt, durch ihre heissen Ausdünstungen so einheizen, daßers nicht lange ausstehen kan. Wenn sie im Winter beim Gottesdienst versammlet sind, dunsken oder vielz

Das Kind an dem Rheinstrom, und ein Wanderer.

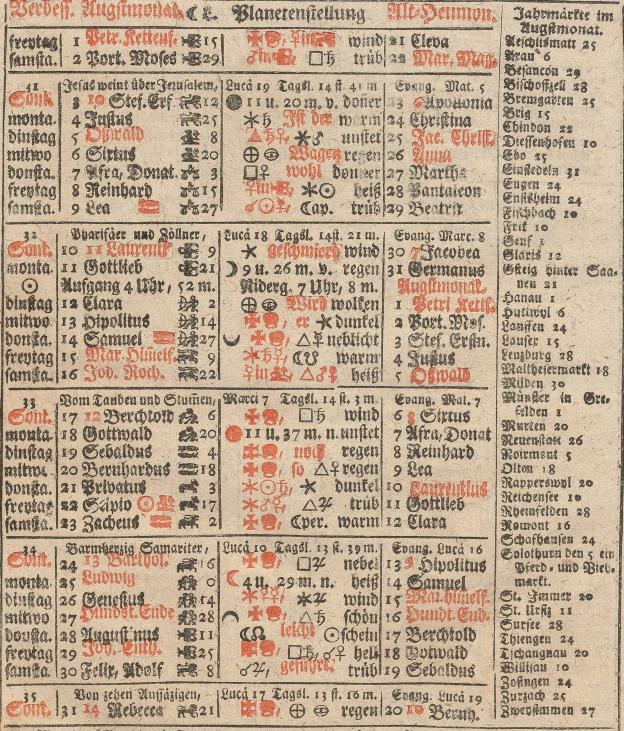
Es saß ein Anablein an dem Ahein, und hatte zwene kleine Topfe, Ein Wandrer sprach: was soll das senn? Hier stich, rief das Kind, und schöpfe Den ganzen Aheinstrom da hinein, Auf daß ich dessen tiefe Gründe, und innerliches Wesen sinde: Dieß schien dem Wandrer lächerlich, Doch sprach er, nein! wer wundert sich? Der Anschlag kömmt von einem Kinde.

Ihr, die ihr mit Vermessenheit In jegliches Geheimnis dringet, Und nicht bedenkt, wie schwach ihr send, Wie wenig euch das Werk gelinget, Mich dunkt, ihr jucht mit kleinen Topfen Den grossen Kheinstrom auszuschöpfen.

Der Schwan und der Rabe.

Ein Schwan, der izo sterben sollte, Sang, eh er aus dem Leben schied, Der Mennung nach, sein Sterbelied, So künstlich es nur klingen wollte. Ein Nabe lag nicht weit davon, Zugleich in seinen lezten Zügen, Und sein gebrochner rauher Ton Bewieß sein leztes Misvergnügen: Sen sille, Freund! so sprach der Schwan Versichr mich nicht in meinem Singen, Viel lieber, bitt ich, hör mich an, Wein Lied wird dir wohl lieblich klingen; Schweig, rief der Rabe, sirb in Ruh, Was wills du dich noch lange guäten,

mehs



Wie es auf Barthlomai Tag wittert, wo glauben die erfahrnen Bauren es werde den ganzen Serdftmonat gleiche Witterung kommen; wer im heuet nicht gablet, in der Erndre nicht zablet, im herbit uicht früh aufsteht, ber schau, wie ihm im Winter geht.

Mondsviertel und Witterung im Augismonat (Augustus.)

Den 22ten die Sonne in die Jungfrau.

Der Neumond den zten, um 11 ühr 20 m. Vorm. machet die Witterung unbeständig.

Das erfte Viertel den erten, um 5 Uhr 26 min. Borm. kommt -ben dunkeler Luft.



Der Vollmond oder Bådel den 18ten, um 11 U. 37m. Nachm. erzeiget sich regnerisch.

Das leste Viertel den 25ten, um 4 Uhr 29 min. Nachm. lasset guten Sonnenschein hoffen.

mehr blasen sie so viele Warme aus, daß man gar bald den Schweiß abwischen muß, und vor Dampf mit Mübe Othem holt. Sie sind sehr leicht und behende auf den Kussen, und können mit den Urmen gar geschikte Bewegukaen machen. Daher gibt es auch wenige gebrechliche Leute und noch seltener Misgeburten unter ih= An Leibes : Geschiëllichkeit und Stärke sehlt es ihnen auch nicht, nur wissen sie dieselbe in einer ungewohnten Arbeit nicht anzuwenden; so wie sie hingegen in ihrer Arbeit uns übertreffen. Go kan ein Mann, der in dren Lagen nichts oder doch nur Geegras gegeffen, in den arwiten Wellen seinen Kajak oder Rahn regleren, und die Weibsleute tragen ein ganzes Rennthier zwey Meilen weit, und ein Stift holz oder einen Stein auf dem Ruken, wenn ein Europäer eine halb so grosse Last kaum aufheben kan.

Von ihrem Temperament läßt sichs schwerlich urtheilen, weil ihre Gemüths-Beschaffenheit so gemischt ist, daß man sie nicht ergründen kan. Doch scheinen sie häuptsächlich sanguinisch und daneben phlegmatisch zu senn. Ich sage, hauptsächlich; denn freisich sind die Grönländer, wie alle Nationen, unter sich verschleden, und es gibt duch hizige und melancholische Leute. Sie sind zwar nicht sehr lebhaft, am wenigsten lustig und ausschweisend; aber doch aufgeräumt, freundlich und leutselig: daben sürs Künstige unbekümmert, also auch nicht geizig, etwas zusammen zu scharren; aber karg im Mittheilen. Sinen sonderbaren Hochmuth kan man ihnen zwar nicht absehen, aber aus Unwissenheit haben sie ein grosses Maaß von dem so genannten Bau-

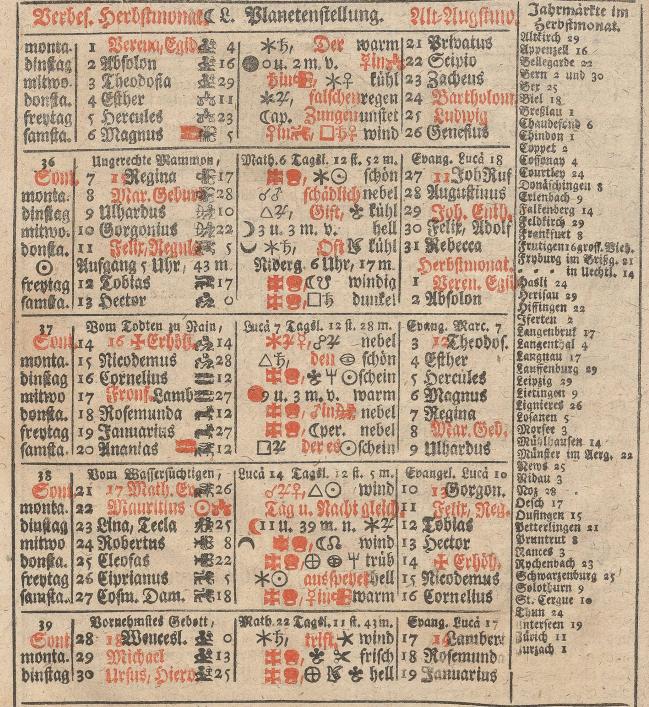
Wie? sprach der Schwan, man hört mir zu,

Und wirds nach meinem Tod erzählen; Wie lieblich meine Stimm erklang, Wie schön ich für dem Tode sang, Die Bogel, welche mich ist horen, Und die allhier versammlet sind, Die werden bis auf Kindeskind, Mich, wen ich längst verwest, noch ehren. Ha, toller Wahn! ach Phantasen! Berfezete hierauf der Rabe, Dein schönes Lied, und mein Geschren It, wenn wir todt find, einerlen; Was hilfts uns benden in dem Grabe, Wenn sie dich loben, und mich schelten! Scheint es uns nicht gleich viel zu gelten? Den Todten geht tein Lobspruch an, Weil er davon nichts weiter fühlet, Es ist und bleibt ein toller Wahm Daß man auf seinen Rachruhm zielet. * * *

Im Tode geht kein Kangstreit vor; Und wird mit gleichem Maaß gemessen. Der Weise stirbet, wie der Thor, Und bende sind zugleich vergessen.

Die steinernen Juhörer und der Funstliche Lautenschläger.

In Africa liegt eine Stadt, Woselbst des himmels frenger Richter Die Burger, weil sie Bosewichter, In harten Stein verwandelt hat, Doch also, daß sie die Gestalten, Als wenn sie ledten, noch behalten. Dahin war nun einst, ohngefähr, Ein Lautenschläger angekommen,



Wenn Sonnenschein ist am ersten Tag herbstmonat, so bedeutet es den ganzen Monat aus schön Wetter, hingegen so viele Tage es vor Michall teisset, so ift zu besorgen, uno die Ersahrung hats gelehret, bag es so viel Reissen nach Georgii gibt.

Mondsviertel und Witterung im Herbstmonat (September.)

Den 22ten die Sonne in die Waag.

Der Reumond den zien, um o Uhr 2 min. Vorm. Scheinet ju Regen geneigt.

Das erste Viertel den roten, um 3 Uhr 3 min. Vormittag, will kühle Luft machen.



Bie

Der Vollmond oder Wädel den r'7ten, 11m 9 U. 3 min. Worm. lasset Rebel aufsteigen.

Das legte Viertel ben 23ten, um 11 Uhr 39 m. Nachni. erreget ben dunkeler Luft Wind.

ren-Stolz, sezen sich weit über die Europäer oder Kablundt, wie sie sie nennen, hinaus, und treiben wol beimlichen Spott mit ihnen. Denn ob sie gleich die vorzügliche Geschiëlichkeit derselben an Verstand und Arbeit gestehen mussen: so konnen sie doch dieselbe nicht schäzen. Dahingegen gibt ihre eigene unnachahmliche Geschiellebkeit im Seehund : Fang, wovon sie leben, und ausser welchem sie nichts unentbehrlich benöchigt find, threr Einbildung von fich selbst genugsame Nahrung. Und sie sind in der That auch nicht so dumm und stupide, wie man die Wilden insgemein ansieht; denn in ihrer Art und Geschäften sind sie wuig genüg. Sie find aber auch nicht so sinnreich und rassuirt, als sie von manchen ausgegeben werden. Ihr Nachdenken aussert sich in den zu ihrem Bekehen nothigen Geschäf ten; und was damit nicht unzertrennlich verbunden ist, Man kan ihnen also darüber denken sie auch nicht. eine Einfalt ohne Dummheit, und eine Klugheit ohne Raisonnement zuschreiben.

Sie halten sich allein für sittsame oder gesittete Menschen, weil viele unanständige Dinge, die sie nur gar zu oft bev den Europäern gesehen haben, unter ihnen wenig oder gar nicht vorkommen. Daher sie zu sagen pflegen, wenn sie einen stillen, eingezogenen Fremden sehen: Er ist bennahe so sittsam, als wir; oder: Er fangt an, ein Meusch, d. i. ein Bronlander zu werden. Sie find geduldig und weichen aus, wenn man ihnen zu nahe komt. Werden sie aber so weit in die Enge getrieben, daß sie nicht weiter fliehen können, so werden sie so desperat, daß

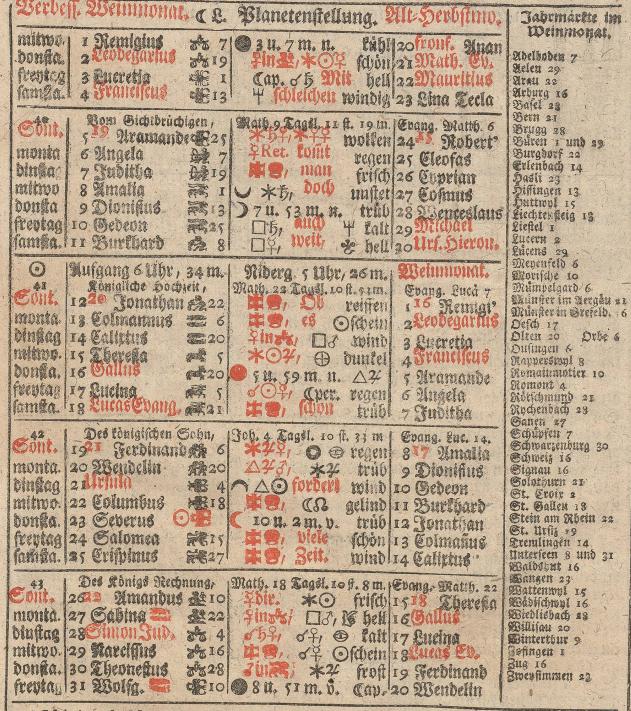
sie weder Zeuer noch Wasser scheuen.

Nachdem er dem erzörnten Meer Auf einem Bret, halb todt, entschwossen, Mun, rief er, hat es keine Noth, Ich finde hier ja Menschen wohnen, Die werden meine Kunst mit Brodt, Mit Ehr und Dankbarkeit belohnen: Darauf gieng er von haus ju haus, Und spielte seine besten Stute; Allein, es sah kein Mensch heraus, Und Lohn und Dank blieb ganz zurüke. Was, sprach er endlich, soll das senn? Bewegt sich niemand von dem Schalle? Doch ach! die Hörer waren alle Von unempfindlichharten Stein, Er spielte lauter tauben Ohren, Und Klang und Fleiß war hier verlohren.

* * * * * So geht es, Wissenschaft und Kunst Erwirdt sich weder Lohn noch Gunst, Wofern sie keinen Kenner findet, Die ihre Schönheit selbst empfindet, Die Stadt liegt zwar in Africa; Doch wollt ich um was Groffes wetten, Daß wir viel solche Stadte hatten, Wo auch die Burger steinern waren; Mich dunkt, ich war auch einmal da; Doch gnug! ich mag mich nicht erklaren.

Der Mordwind und die Sone.

Sch habe dennoch meist gewonnen, Wenn ich mit strengem Pfeifen bließ, So sprack der Nordwind zu der Sofien, Die sich erst früh am himmel wieß, Du fannst, vief die, die Worte sparen, Romm ber, wir wollen gleich erfahren, Wer unter und am meisten kann:



Ist in dem Herbst das Wetter hell, so bringts Bind in dem Binter schnell. Der Beinmond ist von Bildprett reich, von Gansen, Böglen auch zugleich; diese niedlichen Speisen dienen besonders den Aberlassern. Gibts viel Sichlen, so gibts ein harrer Binter.

Mondsviertel und Witterung im Weinmonat (October.)

Den 23ten die Sonne in Scorpion.

Der Reumond den sten, um 3 U.
7 min. Nachmit. gibt heiteres
aber kuhles Wetter.

Das erste Biertel den gten, um 7 Uhr 53 min. Nachmittag, fahret mit gleicher Witterung fort.



Der Vollmond oder Wädel den 16ten, um 5 U. 55 m. Nachm. 1st zu Regen geneigt. Das lezte Viert. den 23. um 10 U.

2 m.V läßt gut Wetter hoffen. Der Reumond den 31. um 8 U. 51 m. V. will Kalte bringen.

Sie sind nicht saul, sondern immer mit etwas beschäftigt, aber sehr veränderlich, und können leicht eine Sache ansangen, und wenn sie unvorgesehene Schwierigkeiten sinden, wieder liegen lassen. Des Sommers schlasen sie sünf dis sechs und des Winters acht Stunden. Wenn sie aber stark gearbeitet und die Nacht durch gewacht haben, schlasen sie den ganzen Lag. Des Morgens, da sie auf einer Höhe mitzeinem melancholischen Stillschweigen das Meer und Wetter ansehen, sind sie gemeiniglich tiessinnig und unmuthig, weil ihnen des Lages Last und Gesahr bevorsteht. Wenn sie aber nichtszu verrichten haben, oder glüklich vom Fang zu Hause kommen, sind sie ausgeräumt und gesprächig.

Ihre Affecten wissen sie so zu verbergen, daß man sie, dem Anschein nach, für Stoicos halten sollte. Sie thun auch ben Unglüksfällen sehr gelassen, und sind nicht leicht zum Zorn aufzubringen, oder können doch ihren Ummuth leicht verbeissen; werden aber in solchem Fall stok-stumm und murrisch, und vergessen nicht, sich zur gelegenen Zeit zu rächen. Doch von ihren Sitten

wird sich weiter unten besser reden tassen.

Ihre Kleider machen sie aus Rennthier-Seehundund Bogel-Fellen, wie eine Monchs-Rutte auf at len Seiten zugeneht, so daß sie zuerst die Arme hineip steken und dann den Rok, wie ein Hemd, über den Ropf herabziehen müssen. Nur ist er vorn nicht offensondern bis ans Kinn zugeneht, und oben mit einer Kappe versehen, die sie ben kakem und nassem Wener über den Kopf ziehen. Den Mannsleuten reichet der Nokmur dis auf die halben Schenkel, und liegt nicht vest

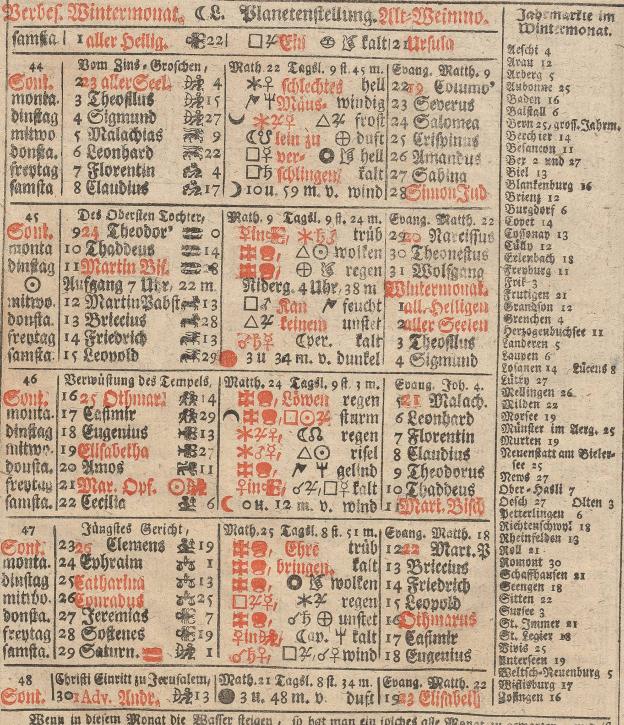
Du siehst dort jenem Wandersmann, Der einen Regenmantel träget; Lag sehn, wer ihn zuerst beweget, Dag er den Mantel von sich leget. Der Rordwind bließ mit vollem Mund, Je mehr der aber blief und pfiffe; Je mehr der nach dem Mantel griffe, Te kräftiger er wiederstund e So, dag er ihn nicht fahren liesse, Und wenn sich dieser rasend bliesse. Hierauf nun tam der Sonnenschein, Und ftrahlete mit warmen Bliken Dem Wandersman fanft auf den Rufen, Und drang bis auf die Hant hinein? So, daß darüber sein Geblute Ins Wallen, er in Schweiß, geriethe: Gleich ward der Mantel abgenommen, Um desto leichter fortzukommen.

Durch Sanstmuth und Gelindigkeit Läft sich ein Herz viel eh bewegen, Die bosen Sitten abzulegen, Als durch Gepolter, Sturm und Streit: Merkt dieses den der Kinderzucht, Merkt dieses auf dem Fürstenstuhle, Merkt dieses in der Kirch und Schule, Milein ein glinipsliches Ermahnen Macht gute Schüler, gute Kinder, Wewinnet die verstoften Sünder, Und misverznügte Unterthanen.

Die Tulpe u. die Mayenblume.

Die Tulpe saß die Manenblume Im Thale niederträchtig stehn, Wie weit bist du von meinem Fuhme?

Ø 2



Wenn in diesem Monat die Wasser steigen, so hat man ein solches alle Ronat zu gewarten, und ist darauf ein sehr nasser Sommer zu besorgen; donnert es in diesem Monat, so ist noch gute Witterung zu gewarten, und in folgendem Jahr Getrands genng.

Mondsviertel und Witterung im Wintermonat (November.)

Den 21ten die Sonne in Schiff.

Das erste Viertel den Sten, um 10 Uhr 59 m. Vorm. machet die Luft trub und kalt.

Der Vollmond oder Wädel den 15ten, um 3 Uhr 34 m. Vormittag, ist mit Regen und Wind begleitet.



Das lette Biertel den 22ten, um 0 Uhr 12 min. Vormittag, ziehet dunkeles kaltes Wetter nach sich.

Der Neumond den zoten, um. 3 Uhr 48 min. Vormit. vermehret die Kälte.

an, läßt aber, weil er vorn zu ist, teine kalte Luft durch. Sie neben nicht mit den Gedarmen, sondern mit den Sehnen der Rennthiere und Wallfische, die sie gar zart spalten, und dann wieder mit den Fingern zwen = auch drenfach flechten. Ehmals brauchten sie, statt der Nadeln, die Graten der Fische und die zartesten Anochen der Boget, und ihre Meffer waren von Stein. Man muß die Sauberkeit ihrer Arbeit bewundern, (sie wollen aber auch die feinsten Nadeln dazu haben,) und die Kürschner gestehen, daß sie es ihnen darinn nicht nach thun konnen. Die Bogel-Pelge find, fo ju reden, ihre hemden, die Federn einwerts gekehrt. Go tragen fie auch die Rennthier = Pelze, über die sie auch wohl noch einen von dunnhärigen Rennthleren gemachten Belg gle: hen; wiewol dieseiben izt schon so rar sind, daß nur die reichsten Weibspersonen damit prangen können. Die Seehund-Pelze sind die gemeinsten, das rauhe gemein alich auswarts gekehrt, und der Saum, wie auch die Naht, mit garten Streifen von rothem Leder und von weissen Hunds-Fellen zierlich besetzt. Doch tragen nun die meisten vermögenden Mannsleute Oberkleider von Tuch, blaugestreifter Leinwand oder Cattun, aber nach Grönländischer Mode gemacht. Ihre Beinklei der sind von Seehund: oder dunnhärigten Kennthier Fellen; und sowohl oben als unten sehr kurz. Strumpfe sind von den Fellen der ungebohrnen Geehunde, und die Schuhe von glattem, schwarz gegerbten Seehund : Leder, oben mit einem durch die Sohlen ge jogenen Riemen zusammen geschnürt. Die Sohlen ste hen awer Kinger breit hinten und vorn herauf und fin

Wie bin ich gegen dir so schön!
Wie prächtig ist mein Kleid geschmüket,
Wie stehst du gegentheils gedütet,
Wie stehst du gegentheils gedütet,
Wie armlich ist dein weiß Gewand!
Woran man keine Farb erbliket,
Wie glüklicher ist nun mein Stand!
Du hast wohl Ursach, dich zu schämen,
So ließ die Tulpe sich vernehmen.
Worzu viel Worte? Du hast recht,
Wer leugnet es? versette jene,
Dein Ansehn ist gewiß nicht schlecht,
Und deine Kleidung wunderschöne,
Ja bis zu Laubwerk und zum Stiel,
Sind wenig Blumen, dir zu gleichen,
Ich muß dir also freylich weichen;
Doch riech ich wohl, und nüze viel.

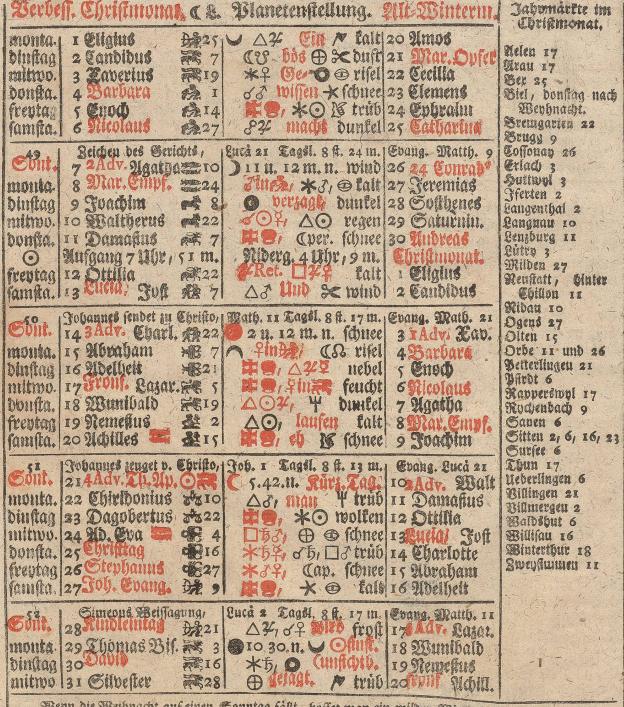
Wie mancher hat ein schon Gewand, Und ausserliche gute Minen? Allein, wo bleibet der Verstand? Und was kann er dem Nachsten dienen?

Der Suchs und die Raze.

Der Fuchs sprach zu der Kaz, fürwahr, Wenn ich nicht tausend Künste wüßte, Go glaubt mir, daß ich in Gefahr Gar öfters unterliegen müßte: Bist ihr viel tausend? ich nur eine, Rief drauf die Kaz, und sonsten keine, Die ist, ich lauf den Baum hinan, Daß ich dem Feind entgehen kann; Der Mass wär werth, daß man ihn ehrte, Der erst die Kunst zu lausen lehrte. Pfun! schämt euch, wenn ihr sonst nichts wist,

So werdet ihr nicht viel gewinnen, Es braucht ja weder Runft noch Lift,

mil



Wenn die Weihnacht auf einen Sonntag fällt, hoffet man ein milden Winter; auf den Montag, ein störrischer Binter; auf den Dienstag, ein guten Somer; auf den Mitwoch, ein harten Winter; am Donifiag, ein guten herbst; am Frentag, ein gesunden Frühling; am Samstag, ein melancholischer, Winter.

Mondsviertel und Witterung im Christmonat (December.)

Den ziten die Sonne in Stein bof.

Das erste Viertel den zten, um 11 Uhr 12 min. Nachmittag, verursachet Regenwetter.

Der Vollmond oder Wadel ten 14ten, um 2 Uhr 12 min. Nachmittag, bringt Risel und Schnec.



Das lette Wertel ben biten, um 5 Uhr 42 min. Nachm. fi mit raubem Wetter begleitet.

Der Reumond den 29ten, um 10 Uhr 30 m. It. verursachet eine unsichtb. Sosienfinsternis, und ein kaltes Ende des Jahrs.

mit vielem Fleiß gefaltet, haben aber keine Absäze. Sben so sind auch ihre Stiefeln gemacht. Wohlhabende Grönländer tragen nun auch wollene Strümpfe. Hofen und Kappen. Wenn sie auf der See sahren, ziehen sie über ihre Kleider einen Tue it oder schwarzen glatten Seehund. Pelz, der das Wasser abhält, und darunter wol auch ein Hemde von Darmen, um die natürliche Wärme desto besser ben sich und die Nässe abzuhalien.

Der Frauensleute Kleider find nur darinn von jenen verschieden, daß sie eine hohe Achsel und höhere Kappen haben, unten nicht abgestuzt, sondern hinten und vorn von den Huften an mit einem langen runden und mit rothem Tuch bebrämten Zipfel, der bis über die Knie hangt, versehen sind. Sie tragen ebenfalls Beinkleider, und unter denselben einen Gurt. Ihre Schube und Stiefeln machen sie gern von weissem oder rothem Leder, und die Naht, welche vorn sk, bebrämt und sauber ausgeneht. Die Mütter und Kinder Wärterin nen ziehen einen Amaut an, das ist ein Peiz, der auf dem Ruten so weit ist, daß fie das Rind darinnen tragen. welches gemeiniglich ganz nakt darinnen stekt, und sonst von keinen Wikel Kle'dern und Wiegen weiß. Damit es aber unten nicht durchfalle, so binden sie mit einem Gurt, der vorn mit einer Schnalle oder Knopf verseben ift, das Kleid über die Hüfte um den Leib vest. täglichen Reider triefen von Fett und steken voller Läuse. die sie, wie die Bettler, im Griff haben, aber nicht wegwerfen, sondern mit den Zahnen zerkniken. Singegen ihre neuen und gleichsam Staatskleider halten sie sehr sauber. (Die Fortsezung gel. GOtt übers Jahr.)

Durch Kliehn und Laufen zu entrinnen. War drauf des Fuchses Gegenrede, The fend with elend, arm und blode, Und, kurz zu sagen, gegen mir Ein albern und verächtlich Thier. Kaum war dif Wort aus feinem Munde, So kamen aus dem nahen Wald, Zwen groß' und farte Jägerhunde (Sie hieffen, dunkt mich, Greif und Halt) Auf diese benden zugestrichen, Die Raze, war nach ihrer Art, Geschwind auf einen Baum entwichen, Und saß da sicher und verwahrt; Der arme Fuchs nur mußte paffen, Und sich das Fellzerzaussen lassen; Ist, Tausendkunstler! ift es Zeit, Den groffen Kunftsak aufzubinden; The werdet doch wohl eine finden, Die auch von der Gefahr befreut, Was bringen eure tausend Kunste Bur Beit der Roth nun fur Gewinnste? So predigte, ben sichrer Ruh, Die Kaze mit Gespott, von oben, Und sah mit suffer Rachlust zu, Wie von dem Fuchs die Haare stoben. Ich, fuhr fle fort, will gern allein Mit meiner Kunst zufrieden fenn, Sie rettet mir anist mein Leben; Was konnte se mir Gröffers geben?

Eine Kunst, die wirklich nügt, Und uns in Gefahr beschüft, Ist stets besser, als viel hundert, Die man nur allein bewundert.

·O· \$ ·O·